

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 6

Artikel: Zur Grippe-Epidemie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rekonvaleszentenstation für grippekranke Soldaten.

Am 1. März ist Beatenberg, die letzte der vom schweizerischen Roten Kreuz mit Hilfe des amerikanischen Roten Kreuzes eingerichteten Rekonvaleszentenstationen für grippekranke Soldaten geschlossen worden.

Die Stationen haben weit über 2000 Soldaten gepflegt und eine große Anzahl derselben verdankt ihnen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit.

Geschenk an das schweizerische Rote Kreuz.

Das englische Rote Kreuz, das die Schweiz verlassen hat, hat dem schweizerischen Roten Kreuz in hochherziger Weise sein gesamtes sanitarisches Material an Wäsche, Verbandstoff und Medikamenten (eine große Menge Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Binden, Schienen, Seife, Zahnpulver und Zahnbürstchen und diverse Medikamente) geschenktweise überlassen.

Zur Grippe-Epidemie.

Das schweizerische Gesundheitsamt veröffentlicht in seiner jährlichen Zusammenstellung der Infektionskrankheiten nunmehr auch die Zahl der Grippefälle im Jahre 1918. Danach wurde in der ganzen Schweiz die ungeheure Zahl von 664,463 Erkrankungen ärztlich gemeldet. Wir können aber ruhig behaupten, daß für das ganze Land durchschnittlich auf einen ärztlich behandelten Fall mindestens zwei unbehandelte und nicht angezeigte zu rechnen sind. Damit kommen wir auf eine Zahl von ungefähr 2 Millionen Grippe-Erkrankungen, und es sind somit mindestens 50 Prozent der Bevölkerung von der Seuche befallen worden, ein Prozentsatz, wie er bei keiner andern bekannten Krankheit auch nur annähernd vorkommt. Die kleinste Zahl, nämlich 2 Fälle, wurden im Januar gemeldet, die größte Zahl, 263,399, im Oktober. Im November erfolgte dann ein Rückgang auf 159,422 und im Dezember ein weiterer auf 104,612 Fälle; vorher schon hatte der Juli einen Höhepunkt mit 53,698 Fällen gebracht.

Im Kanton Zürich allein wurden im Jahre 1918 95,601 Erkrankungen gemeldet; einzig der Kanton Bern weist mit 100,618 Fällen eine absolut höhere Zahl auf.

Immer noch beherrscht die Epidemie das Verhältnis der Geburten und Sterbefälle in ungünstigem Sinne. So erfolgten in den 24 schweizerischen Ortschaften mit über 10,000 Einwohnern, aus denen allein rasch verwertbare Angaben vorliegen, noch in der letzten Januarwoche 44 Todesfälle an Grippe, und es standen im ganzen den 270 Geburten 277 Todesfälle gegenüber. Bei der geringen Geburtenzahl, wie sie die schweizerischen städtischen Gemeinden in letzter Zeit aufweisen, genügt aber schon ein verhältnismäßig niederer Stand der Epidemie, um einen Uberschuß an Todesfällen zu bewirken. In den bösen Oktober- und Novemberwochen überwogen die Todesfälle die Geburten sogar um das Zwei- bis Dreifache. Auch in der Stadt Zürich erblickten in der erwähnten Berichtswoche nur 43 Kinder das Licht der Welt,

während 53 Menschen aus dem Leben schieden. Da es den Anschein hat, daß die Grippe-Epidemie ungefähr auf ihrem jetzigen Stand noch eine Zeitlang verharren dürfte und die kommenden Wochen sowieso jedes Jahr ein Ansteigen der Todesfälle bringen, so ist einzuweilen mit einem irgendwie erheblichen natürlichen Bevölkerungszuwachs nicht zu rechnen.

Wie betäubend müssen da erst die Zahlen in den am Krieg beteiligten Ländern lauten, besonders in den Zentralstaaten, wo sich, als ob es an den unmittelbaren Opfern des Krieges nicht genug wäre, momentan alle, aber auch alle Faktoren vereinigen, die die Sterblichkeit erhöhen.

N. Z. Z.

Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die letztes Jahr gegründete Schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, deren erste und vornehmste Aufgabe die Aufklärung weitester Kreise über das Wesen und die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung sein muß, beabsichtigt, nachdem die Ungunst der Verhältnisse es bis jetzt nicht erlaubt hatte, sich dieser Aufgabe nun tatkräftig zu widmen. Sie gedenkt in erster Linie einige öffentliche Vorträge allgemein orientierenden Charakters halten zu lassen,

denen im weiteren Verlaufe eingehendere Darstellungen der mannigfaltigen Sondergebiete folgen sollen. Zur Ergänzung dieser öffentlichen Vorträge ist die Gesellschaft auch gerne bereit, sich größeren Korporationen und Vereinen zur Abhaltung solcher Vorträge in ihrem Kreise zur Verfügung zu stellen. Anfragen werden bereitwilligst entgegengenommen von der Vortragskommission für Zürich: Privatdozent Dr. R. Hottinger, Voltastr. 27, Privatdozent Dr. Tiedche, Bahnhofstr. 82, und Dr. M. Tobler, Msterifr. 12.

Warum hört das Wachstum auf?

Das menschliche Wachstum ist, an der relativen Gewichtszunahme bemessen, kurz nach der Geburt am größten und nimmt von da langsam, aber stetig ab. Beträgt die Gewichtszunahme im ersten Jahr 200 Prozent, so sinkt sie im zweiten auf etwa 25 bis 30 Prozent, im dritten auf 20 Prozent, im vierten auf 15 Prozent und im fünften auf weniger als 10 Prozent, um allmählich immer weiter zu sinken und im 22. bis 24. Lebensjahre ganz aufzuhören. Die Gründe dieser Verzögerung und des völligen Aufhörens des Wachstums hat Dr. Alexander Lipschütz in einer Untersuchung behandelt, deren Ergebnisse in der naturwissenschaftlichen Wochenschrift mitgeteilt werden.

Das Wachstum beruht auf Zellteilung, die Verzögerung des Wachstums wird also durch Hemmung der Teilungsgeschwindigkeit hervorgerufen. Woodruff hat nun durch Versuche nachgewiesen, daß die Hemmung eine Folge von Selbstvergiftung durch Stoffwechselprodukte ist. Er brachte Einzellige (Paramacium), die sich täglich zweimal teilen, täglich in eine neue Nährlösung und erreichte dadurch, daß der Zeitraum der Teilung ziemlich gleich blieb. Wurde die Nährlösung jedoch nicht verändert, so nahm die Teilungsgeschwindigkeit ständig ab, um nach einigen Tagen völlig zu erlöschen, so daß die Kolonie ausstarb. Die Abnahme der Teilungsgeschwindigkeit trat auch ein, wenn die Zelle in eine Nähr-